



## Eignung von öffentlichen Wäldern in Niedersachsen als Bausteine für den bundesweiten Schutz alter Buchenwälder

10 Prozent natürliche Waldentwicklung für Biodiversität, Klima  
und Menschen

Strukturreicher alter Laubwald, aufgenommen im Stadtwald Göttingen.

**Impressum** Herausgeber Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax 040/306 18-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de  
Politische Vertretung Berlin Marienstr. 19-20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0 **V.i.S.d.P.:** Gesche Jürgens Gestaltung Nina Höffken Titelfoto © Michael Löwa/Greenpeace

Stand 11/2012

Norbert Panek

**Eignung von öffentlichen Wäldern in Niedersachsen als  
Bausteine für den bundesweiten Schutz alter  
Buchenwälder**

**10 Prozent natürliche Waldentwicklung für Biodiversität,  
Klima und Menschen**

Gutachten im Auftrag von Greenpeace e.V.

November 2012

## **Inhaltliche Gliederung**

Vorwort	3
Zusammenfassung	5
<b>1. Ausgangssituation und Aufgabenstellung</b>	<b>6</b>
<b>2. Waldgeschichtliche Entwicklung und aktueller Waldzustand in Niedersachsen</b>	<b>7</b>
<b>3. Besonderheiten von Laub- und speziell Buchenwäldern in Niedersachsen</b>	<b>9</b>
3.1. Potenzielle natürliche Vegetation	9
3.2. Waldökologische Wuchsräume und rezente Waldverteilung	10
<b>4. Staatliche Wälder in Niedersachsen</b>	<b>11</b>
4.1. Flächenumfang, Lage und Verteilung	11
4.2. Anteil der Buchenwälder, Flächenumfang, Vorräte und Altersklassen	11
4.3. Bestehende Schutzkulissen und Anteil nutzungsfreier Schutzflächen	12
<b>5. Defizitanalyse und Modellierung eines Verbundsystems nutzungsfreier Laubwaldflächen</b>	<b>13</b>
5.1. Zur essentiellen Bedeutung großer nutzungsfreier Schutzgebiete	14
<b>6. Flächenanalyse und Eignung von Flächen für die natürliche Waldentwicklung</b>	<b>15</b>
6.1. "Schlüsselgebiete" im Greenpeace-Gutachten „Rotbuchenwälder im Verbund schützen“ (PANEK 2011)	15
6.2. Große unzerschnittene Waldgebiete (nach HEISS 1992)	16
6.3. Vorauswahl der „Schlüsselgebiete“	18
6.3.1. Luftbild-Überprüfung und Abgleich mit bestehenden Schutzkulissen	20
6.4. "Schlüsselgebiete" im Niedersächsischen Tiefland	23
<b>7. Vorschläge für ein Schutzflächen-Grundgerüst</b>	<b>26</b>
Übersichtskarte	29
<b>8. Abschließende Empfehlungen</b>	<b>30</b>
<b>9. Literaturverzeichnis</b>	<b>31</b>

Dipl.-Ing. Norbert Panek  
Agenda zum Schutz deutscher Buchenwälder  
An der Steinfurt 13  
34497 Korbach  
E-Mail: [norbertpanek@gmx.de](mailto:norbertpanek@gmx.de)

## Vorwort

Rotbuchenwälder sind in Deutschland und Europa wichtige Ökosysteme, die einst die vorherrschenden Wälder waren und die Lebensgrundlage für viele Tier- und Pflanzenarten bildeten. Durch Entwaldung und Anpflanzung von Nadelbäumen gibt es echte Rotbuchen-Urwälder bei uns nicht mehr. Auch in Niedersachsen, dem nach Bayern und Baden-Württemberg waldreichsten Bundesland, ist nur noch rund ein Viertel der Landesfläche bewaldet. Davon ist mehr als die Hälfte mit angepflanzten Nadelhölzern bewachsen. Auf lediglich 14 Prozent der Waldfläche findet man heute die ursprünglich dominanten Buchenwälder, wobei der Anteil der alten und sehr alten Buchenbestände äußerst gering ist.

Deutschland und damit auch Niedersachsen hat eine internationale Verantwortung für den Schutz dieser selten gewordenen alten Wälder. So wie wir von Brasilien und Indonesien erwarten, ihre tropischen Regenwälder zu erhalten, so müssen wir auch in Deutschland unseren Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und zum Klimaschutz leisten. Denn auch bei uns sind Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht und unsere Wälder verlieren aufgrund des gestiegenen Holzeinschlags zunehmend ihre Funktion als Klimaschützer. Vor allem durch die industrielle Forstwirtschaft mit ihren Großmaschinen und ganzjährigem Holzeinschlag verschwindet für zahlreiche große und kleine Waldbewohner der Lebensraum. Eine ökologische Waldnutzung hingegen erhält den Wert der Wälder als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Erholungsraum für uns Menschen und unterstützt ihre Leistung als Klimaschützer durch Aufbau der Holzvorräte. Ein solches Konzept wird z.B. im Stadtwald von Lübeck und Göttingen umgesetzt, Greenpeace und andere Umweltverbände haben an der Entwicklung mitgearbeitet.

Nur rund ein Prozent unserer Wälder in Deutschland steht unter echtem Schutz - nur dort kann sich die Natur unbeeinflusst vom Menschen entwickeln und Wälder können ihr natürliches Alter erreichen. Und nur zwei bis drei Prozent unserer Buchenwälder sind älter als 140 Jahre. Für eine Buche oder Eiche ist dies immer noch ein Jugendalter. Alte, naturnahe und ungenutzte Wälder sind jedoch wichtig für viele Tier- und Pflanzenarten, die Ungestörtheit oder Alters- und Zerfallsphasen im Wald benötigen. Wälder sind stabiler, je weniger der Mensch eingreift. Solche Systeme können sich dem Klimawandel am besten anpassen und sind Lernflächen und Erholungsgebiete für uns Menschen. Die 2007 beschlossene „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ setzt klare Ziele zum Schutz unserer heimischen Waldökosysteme und ihrer Tier- und Pflanzenwelt. Bis zum Jahr 2020 sollen 10 Prozent der öffentlichen Waldflächen nicht mehr forstlich genutzt werden, sondern sich natürlich entwickeln können. Von einer konsequenten Umsetzung ist jedoch in vielen Bundesländern nichts zu bemerken. Auch Niedersachsen hat mit nur rund vier Prozent geschützter öffentlicher Waldfläche noch erheblichen Nachholbedarf.

Greenpeace konnte mit Norbert Panek einen Rotbuchen-Experten gewinnen, der in dem vorliegenden Gutachten einen Vorschlag für Niedersachsen aufzeigt, um die gravierende Lücke im Waldschutz zu schließen. Auf der Basis von Literaturlauswertung, eigenen Untersuchungen und Analyse von Luftbilddaufnahmen konnte ein Schutzkonzept erstellt werden, dass bestehende und neu einzurichtende große Schlüsselgebiete mit kleineren Naturwaldreservaten verbindet. Das Gutachten zeigt auf, dass in Niedersachsen genügend geeignete Wälder vorhanden sind, um die 10-Prozent-Forderung der Biodiversitätsstrategie zu erfüllen.

Darüber hinaus müsste Niedersachsen neben der Ausweisung von neuen Schutzgebieten auch Daten veröffentlichen, wie es um den Schutz und die Nutzung der öffentlichen Wälder bestellt ist. Derzeit sind die Zustands- und Planungsdaten zu öffentlichen Wäldern nicht öffentlich zugänglich, obwohl es sich um die Wälder aller Bürgerinnen und Bürger handelt. Greenpeace hat diese Daten Ende 2011 nach dem Umweltinformationsgesetz angefragt, aber nicht erhalten. Andere Bundesländer haben die Daten hingegen zur Verfügung gestellt. Seit Sommer 2012 klagt Greenpeace nun gegen die Niedersächsischen Landesforsten auf Herausgabe der Daten und setzt sich für mehr Transparenz in unseren Bürgerwäldern ein.

### **Greenpeace fordert von dem niedersächsischen Ministerpräsidenten McAllister:**

- **Einen sofortigen Einschlagstopp** für alle öffentlichen Buchen- und andere Laubwälder, die älter als 140 Jahre sind. Er soll solange gelten, bis ein landesweites Schutzkonzept umgesetzt ist. Der Einschlagstopp soll für alle öffentlichen Forstbetriebe gelten, die noch keine zehn Prozent ihrer Flächen langfristig aus der Nutzung genommen haben.
- **„Urwälder von morgen schaffen“:** Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie. Bis 2020 sollen zehn Prozent der niedersächsischen Landeswälder rechtlich verbindlich aus der forstlichen Nutzung genommen werden. Der Schutz sollte vorrangig für alte Buchen- und andere Laubwälder gelten und große Flächen von über 10 bzw. 50 km<sup>2</sup> umfassen.
- **Mehr Information:** Die Bürger sollen über die Einzelbestandsdaten der alten Buchen- und anderen Laubwälder im öffentlichen Wald informiert werden. An der Detailplanung der Einzelbestände sollen sie beteiligt werden.
- **Ökologie und Klimaschutz** müssen im öffentlichen Wald an erster Stelle stehen und Grundlage aller walddpolitischen Entscheidungen sein. Um langfristig mehr Kohlenstoff zu speichern, sollen die Bäume älter werden dürfen. Dies kommt dem Artenschutz und der genetischen Vielfalt zugute.
- **Ökologische Waldnutzung** – diese soll - hinsichtlich Ökologie, Klima- und Biodiversitätsschutz - für 90 Prozent der öffentlichen Waldfläche verbindlich festgeschrieben werden. Sie soll wirklich naturnah und nachhaltig sein, so dass ältere Buchenwälder nicht mehr gefährdet sind. Sie soll durch Dritte kontrolliert werden (FSC oder Naturland-Zertifizierung).

Hamburg, November 2012  
Gesche Jürgens  
Greenpeace e.V.

## Zusammenfassung

In Niedersachsen gibt es rund 1,1 Millionen Hektar Wald, davon befindet sich in etwa ein Drittel (335.000 Hektar) in Landesbesitz. Mit Ausnahme der Lüneburger Heide ist das Niedersächsische Bergland walddreicher als die Tieflandbereiche. Nur noch rund 14 Prozent des Waldes sind Buchenwälder, natürlicherweise würden Buchen auf 67 Prozent der niedersächsischen Waldfläche wachsen. Ökologisch bedeutsam sind besonders die Drahtschmielen-Buchenwälder im Tiefland und die Waldmeister- und Waldgersten-Buchenwälder im Bergland. Der Wald in Niedersachsen ist ein junger Wald. Über 160 Jahre alte Buchen findet man im Landeswald nur noch auf weniger als 5.500 Hektar (1,6 Prozent der Staatswaldfläche) und auch älter als 140 Jahre sind nur 20 Prozent der Buchenwälder.

Die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ (NSB) gibt vor, bis zum Jahr 2020 fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands und 10 Prozent der öffentlichen Wälder nicht mehr forstlich zu nutzen, sondern der natürlichen Waldentwicklung zu überlassen. Niedersachsen müsste also rund 57.800 Hektar Wald schützen. Große Schutzgebiete gibt es momentan nur im Nationalpark Harz. Gemeinsam mit den vorhandenen 107 kleineren Naturwaldreservaten sind insgesamt lediglich 13.300 Hektar geschützt und somit der natürlichen Entwicklung überlassen. Daraus ergeben sich große Defizite für das Bundesland Niedersachsen. Beim Entwurf für ein Waldschutz-Verbundsystem wurde sich im Gutachten an SCHERZINGER (1996) angelehnt, der etwa 3,5 Prozent der Gesamtwaldfläche für Großschutzgebiete (größer als 1.000 Hektar) und 1,5 Prozent für Naturwaldreservate mit einer Einzelgröße von 50 bis 100 Hektar empfiehlt.

### Defizitanalyse nach PANEK

	SOLL: Ziel laut Biodiversitäts-Strategie	IST: Geschützte Waldflächen	DEFIZIT: Noch auszuweisende Schutzflächen
Großschutzgebiete	40.500 ha	8.700 ha	31.800 ha
Naturwaldreservate	17.300 ha	4.600 ha	12.700 ha
<b>Gesamt</b>	<b>57.800 ha (5%)</b>	<b>13.300 ha (1%)</b>	<b>44.500 ha (4%)</b>

Da Privatwaldflächen für die Ausweisung von Schutzgebieten kaum in Frage kommen, sollten so weit wie möglich öffentliche (staatliche) Waldflächen in Anspruch genommen werden. Für den Landeswald bedeutet das, weitere rund 20.100 Hektar Wald unter Schutz zu stellen, um die Waldschutzziele der Bundesregierung für den öffentlichen Wald zu erreichen.

Das vorliegende Gutachten hat Vorschläge für die Ausweisung neuer Großschutzgebiete, sogenannter „Schlüsselgebiete“, erarbeitet, um das Defizit zu beheben, das Niedersachsen beim Waldschutz aufweist. Diese Schlüsselgebiete sollten das Rückgrat eines landesweiten Verbundsystem bilden, in dem alle entsprechenden Laubwaldgesellschaften repräsentativ in angemessener Verteilung vertreten sind.

Dazu wurden insgesamt 32 große und unzerschnittene Laubwaldgebiete ausgewählt. Da im Niedersächsischen Tiefland und im Naturraum Börden nur noch wenige große, zusammenhängende Gebiete existieren, wurden für diese Regionen kleinere, mindestens 200 Hektar große Waldflächen identifiziert, die das Schutzgebietssystem ergänzen.

Die Gesamt-Suchraumfläche der ermittelten Gebiete umfasst rund 50.000 Hektar, davon befinden sich 17 Waldgebiete überwiegend und weitere acht Gebiete anteilig im Besitz des Landes Niedersachsen, zusammen rund 40.000 Hektar. Somit sind ausreichende Flächenpotenziale vorhanden, um die Ziele der Biodiversitäts-Strategie in Niedersachsen zeitnah umzusetzen.

Weitere Empfehlungen des Gutachtens:

- Prüfung des „Solling“ auf Eignung zur international hochwertigen Schutzkulisse
- Nationalparkerweiterung im südlichen Harz (Gebiet „Kupferhütte/Großer Knollen“)
- weitere Ausweisung von 130 bis 255 kleineren Naturwaldreservaten zusätzlich zu den Großschutzgebieten
- Pilotprojekt eines forstamtsübergreifenden Verbundsystems von Waldumbau in der Lüneburger Heide

## **1. Ausgangssituation und Aufgabenstellung**

Die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ wurde vom Bundeskabinett am 7. November 2007 beschlossen. Darin wurde politisch verbindlich festgelegt, dass insgesamt fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands und 10 Prozent der öffentlichen Wälder nicht mehr forstlich genutzt werden und somit der natürlichen Entwicklung vorbehalten bleiben sollen. Darüber hinaus soll eine Strategie von Bund und Ländern zur „vorbildlichen Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange“ für alle Wälder im Besitz der öffentlichen Hand entwickelt werden. Insgesamt fordert die „Nationale Strategie“, zwei Prozent der Bundesfläche bis 2020 der Wildnis-Entwicklung zu überlassen. Zudem wurde dem Schutz der Buchenwaldgesellschaften aufgrund ihrer internationalen Bedeutung eine besondere Verantwortung gegeben. Folgende Kernziele werden genannt:

„2020 haben sich die Bedingungen für die in Wäldern typischen Lebensgemeinschaften (Vielfalt in Struktur und Dynamik) weiterhin verbessert. Bäume und Sträucher der natürlichen Waldgesellschaft verjüngen sich überwiegend ganz natürlich.  
Mit naturnahen Bewirtschaftungsformen werden die natürlichen Prozesse zur Stärkung der ökologischen Funktionen genutzt.  
Alt- und Totholz sind in ausreichender Menge und Qualität vorhanden.“

Niedersachsen hatte schon in den 1990er Jahren ein Programm zur „Langfristigen ökologischen Waldentwicklung“ (abgekürzt: LÖWE) für die Niedersächsischen Landesforsten verabschiedet. Das Programm enthält zwar auch ein Waldschutzkonzept, aber weder dieses Konzept noch die bisherigen Anstrengungen reichen aus, um die o. g. Flächenziele zu erreichen.

Mit gut einer Million Hektar Holzbodenfläche zählt Niedersachsen immerhin zu den walddreichsten Ländern Deutschlands (noch walddreicher sind lediglich Baden-Württemberg und Bayern). Um die 5-Prozent-Vorgabe der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ zu erfüllen, müsste das Land mindestens knapp 58.000 Hektar Wald aus der forstwirtschaftlichen Nutzung herausnehmen. Bislang ist die natürliche Waldentwicklung nur auf einer nutzungsfreien Fläche von rund 13.000 Hektar in Schutzgebieten sichergestellt. Dazu zählen im Wesentlichen die über 100 ausgewiesenen



Naturwaldreservate (in Niedersachsen als „Naturwälder“ bezeichnet) sowie der niedersächsische Teil des Nationalparks „Harz“ (15.675 Hektar) mit seinen bestehenden Naturzonen.

Sinnvollerweise sollten sich die noch auszuweisenden, nutzungsfreien Waldflächen auf Landesebene zu einem System unterschiedlich großer Kern- und Korridorflächen verbinden. Größere zusammenhängende Wälder bilden die „Schlüsselgebiete“ in diesem System, die in ihrer Verbundfunktion als „Grundgerüst“ aus naturschutzfachlicher Sicht unverzichtbar sind. Ebenso notwendig sind auf regionaler und lokaler Ebene konsequent naturschutz- bzw. ökologisch orientierte Waldnutzungskonzepte vor allem im öffentlichen Wald, die den Verbund in seiner Wirkung unterstützen.

Das vorliegende Gutachten hat sich zur Aufgabe gestellt, für das Bundesland Niedersachsen geeignete Waldflächen bzw. „Bausteine“ zum Aufbau eines Grundgerüsts nutzungsfreier „Schlüsselgebiete“ ausfindig zu machen. Dabei richtet sich der Blick hauptsächlich auf die in Landesbesitz befindlichen Waldflächen, die rund 335.000 Hektar umfassen, sowie auf die verschiedenen Ausprägungen von Rotbuchenwäldern, für deren Erhalt sowohl Niedersachsen als auch Deutschland eine besondere Verantwortung tragen. Das Gutachten schafft damit für die niedersächsischen Wälder erstmalig eine fundierte, naturschutzfachliche Grundlage zur Umsetzung der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“.

## **2. Waldgeschichtliche Entwicklung und aktueller Waldzustand in Niedersachsen**

Niedersachsen ist auf markante Weise in zwei größere Naturraumkomplexe gegliedert, die sich deutlich hinsichtlich ihrer Waldentwicklung und -verteilung unterscheiden. Die eiszeitlich geprägten Landschaften im nördlichen und zentralen Niedersachsen (Nordwestdeutsches Tiefland) waren bis hin zur Mittelgebirgsschwelle aufgrund der gut zu bewirtschaftenden Böden schon vor ca. 6.500 Jahren bevorzugter Siedlungsraum von neolithischen Ackerbauern. Erste Waldrodungen erfolgten in Gebieten mit fruchtbaren Lößböden. Etwas später (ca. 3.000 v. Chr.) dürfte auch die als „Geest“ bezeichnete, eiszeitliche Grundmoränenlandschaft besiedelt worden sein (POTT 1992). Die dortigen ursprünglichen Wälder wurden in mehrfachen Rodungsphasen nahezu komplett vernichtet (siehe KÜSTER 1998). Bemerkenswert ist, dass sich diese frühen Rodungs- und Siedlungsphasen zeitlich mit der Massenausbreitung der von Süden einwandernden Rotbuche überschneiden. Daher kann angenommen werden, dass diese Baumart ihre potenziellen Wuchsorte im norddeutschen Flachland nie vollständig bzw. teilweise nur zeitlich verzögert besiedeln konnte (vgl. POTT 1992, LANG 1994, KÜSTER 1998). Erst vor rund 3.800 Jahren erreichte die Buche ihren nördlichsten Arealrand innerhalb Deutschlands im Bereich der Nordseeküste; im mittel- und süddeutschen Bergland hatte sie schon weit früher Fuß fassen können.

Um 1750 war die Nordwestdeutsche Tieflandebene weitgehend entwaldet (vgl. GLASER & HAUKE 2004). Alte Laubwälder, wie z. B. der Neuenburger Wald (Landkreis Friesland) oder der Naturwald „Braken“ (im Landkreis Stade), sind nur noch in wenigen Relikten erhalten. Fast alle heutigen Waldgebiete der niedersächsischen Geest- und Bergvorländer sowie der meliorierten Moorlandschaften sind erst wieder in den letzten 200 Jahren zumeist durch gezielte Aufforstungen oder (in geringerem Umfang) durch natürliche Sukzession entstanden. Systematische Aufforstungen mit Nadelgehölzen wurden

bevorzugt auf nährstoffarmen, sandigen Böden ehemaliger Heidegebiete angelegt (GLASER & HAUKE 2004), die bis 1750 noch nahezu waldfrei waren. Bestes Beispiel ist die „Lüneburger Heide“, deren offener Charakter heute nur in einigen wenigen Schutzgebieten erhalten geblieben ist.

Ganz anders stellt sich die Entwicklung in den Berg- und Hügellandschaften südlich der niedersächsischen Mittelgebirgsschwelle dar. Eine kontinuierliche Besiedlung setzte hier vor allem im höheren, klimatisch weniger begünstigten Mittelgebirgstiel (Harz und Solling) wesentlich später ein. Dominant sind „historisch alte Waldstandorte“, die seit jeher fast durchgehend als Waldfläche überdauert haben (GLASER & HAUKE 2004). Auf basenreichen (= kalk- und nährstoffreichen) Standorten dominieren häufig noch heute autochthone (= standortheimische) Laubwälder, während in Teilen der Berg- und Kammlagen (Harz, Solling, Hils, Deister, Wiehengebirge) künstlich angelegter Nadelwald vorherrscht. Die größten zusammenhängenden Komplexe „historisch alter“ Wälder bilden der niedersächsische Harz und der Solling. Bedeutende Anteile am niedersächsischen Wald sind außerdem im Naturraum „Weser- und Weser-Leine-Bergland“ zu finden, wo noch 85 Prozent der Waldbestände auf „historisch alten“ Waldstandorten stocken (GLASER & HAUKE 2004).

Heute sind in Niedersachsen (in der Regel weitgehend bewirtschaftete) Waldbestände noch auf einer Gesamtfläche von 1,155 Million Hektar vorhanden, wobei der tatsächlich mit Bäumen bestockte Boden 1,103 Million Hektar umfasst (BWI2). Bezogen auf die Landesfläche beträgt der Waldanteil lediglich 24,3 Prozent. Die Waldfläche im Niedersächsischen Tiefland verdoppelte sich in den letzten 200 Jahren. In Westniedersachsen ist der Waldanteil aber immer noch relativ niedrig und liegt bei nur 14,1 Prozent.

Bei den aktuellen Holzartenanteilen dominieren auf mehr als der Hälfte der Gesamtwaldfläche Nadelhölzer. Lediglich auf 14 Prozent der Waldfläche (= 155.000 Hektar) sind Buchenbestände verbreitet. Die Eiche nimmt aktuell 11 Prozent der Waldfläche ein. Bemerkenswert ist der Anteil von Laubbäumen mit niedrigen Umtriebszeiten (Birke, Erle, Weide), die sich überwiegend durch Sukzession auf degenerierten Moorstandorten ausgebreitet haben (siehe Tab.1).

Tab.1: Holzartenverteilung im Gesamtwald Niedersachsens

57% Nadelholz				43% Laubholz			
30% Kiefer	20% Fichte	5% Lä	2% Do ugl asi e	14% Buche	11% Eiche	3% AL h	15% ALn

Datenquelle: BWI2/ ANONYMUS 2012/ Abkürzungen: Lä = Lärche, ALh = sonstiges Laubholz mit hoher Produktionszeit, ALn = sonstiges Laubholz mit niedriger Produktionszeit

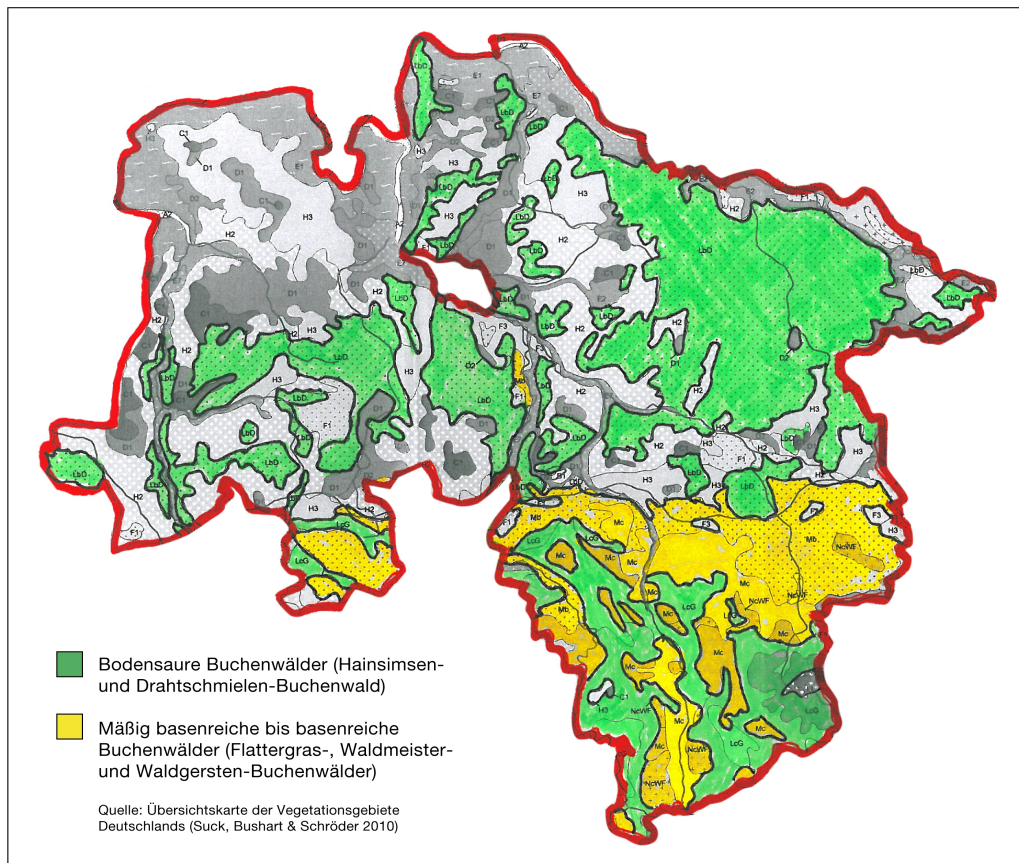
Hinsichtlich seiner Altersstruktur ist der Wald in Niedersachsen ein junger Wald. Es herrschen deutlich die Altersklassen unter 60 Jahre hauptsächlich im niedersächsischen Flachland vor, wo Waldbrände und Windwurfkatastrophen in den letzten 40 Jahren deutliche Spuren hinterlassen haben. Lediglich 10 Prozent aller Laubbäume sind älter als 140 Jahre (BWI2, ANONYMUS 2012).

### 3. Besonderheiten von Laub- und speziell Buchenwäldern in Niedersachsen

#### 3.1. Potenzielle natürliche Vegetation (Überblick)

Niedersachsen wäre von Natur aus ein Waldland mit sehr hohen Laubwaldanteilen. Auf der heutigen niedersächsischen Waldfläche würden Buchenwälder natürlicherweise mit einem Anteil von 67 Prozent (aktueller Anteil: 14 Prozent) und Eichenwälder mit einem Anteil von 23 Prozent vertreten sein. Der Schwerpunkt der Buchenverbreitung innerhalb Deutschlands lag ursprünglich im hessischen sowie niedersächsischen Berg- und Hügelland (MEYER & SCHMIDT 2008).

Nördlich der Mittelgebirgsschwelle löst sich das geschlossene Buchenwaldvorkommen in kleinere Teilareale auf. Verbreitet wäre dort hauptsächlich ein artenarmer Flachland-Buchenwald – der Drahtschmielen-Buchenwald (Deschampsio-Fagetum). Auf Löß- und Kalkstandorten im nördlichen Umfeld der Mittelgebirge sind zumeist meso- bis eutraphente Buchenwälder zu finden. Insbesondere die Lößböden (nördlich der Mittelgebirge) sind „Domäne“ der Fluttergras-Buchenwälder (Milio-Fagetum nach POTT 1992). Auf den Geestflächen der nordwestdeutschen Tiefebene, auf denen andere Laubwaldgesellschaften dominieren, tritt die Buche meist als Mischbaumart in Erscheinung. Im atlantisch getönten Klima ist die immergrüne Stechpalme (*Ilex aquifolium*) in Buchenwäldern untergemischt.



Karte der potenziellen natürlichen Buchenwald-Vorkommen in Niedersachsen

Im Bergland sind auf nährstoffarmen Silikatgesteinen Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum) und auf nährstoff- bzw. basenreichen Standorten vorwiegend Waldmeister- bzw. Waldgersten-Buchenwälder (Galio- bzw. Hordelymo-Fagetum) verbreitet. In montanen Lagen treten Zahnwurz-Buchenwälder als Höhenvariante des Galio-Fagetums auf. Als

Besonderheit sind die montan getönten Plateaulagen im Hochsolling zu nennen, die durch zum Teil stark vernässte Standorte („Molkeböden“) mit Pfeifengras-Buchen-Birkenwäldern oder Birkenbruchwäldern gekennzeichnet sind. Neben den Hainsimsen-Buchenwäldern ist der Waldmeister-Buchenwald die landschaftsbeherrschende Vegetation der niedersächsischen Berg- und Hügelländer. Platterbsen-Buchenwälder (Lathyro-Fagetum) kommen als thermophile („kontinentale“) Variante des Waldgersten-Buchenwalds hauptsächlich im Göttinger Wald vor. Auf warmtrockenen Kalkstandorten wachsen artenreiche Orchideen-Buchenwälder (Carici-Fagetum) vor allem im Weser-Leine-Bergland und in steilen, südexponierten Hanglagen auch Blaugras-Buchenwälder (Seslerio-Fagetum) mit einer seltenen, „südländisch“ anmutenden Kalkflora. Der Orchideen-Buchenwald erreicht in Niedersachsen den nördlichen Rand seines Verbreitungsareals.

Als Besonderheit sind im Harz (im höchsten Gebirge Norddeutschlands) in den hochmontanen Lagen in einem isolierten Areal natürliche Nadelwälder, namentlich Wollgras- und Torfmoos-Fichtenwälder sowie in den montanen Lagen Fichten-Buchenwälder (Calamagrostio villosae-Fagetum) verbreitet.

Im Tieflandbereich treten neben den bereits erwähnten Drahtschmielen-Buchenwäldern potenziell noch weitere Waldgesellschaften auf, z.B. Pfeifengras-Buchen-Stieleichenwälder und Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder, Moorbirkenwälder (auf abgetorften Hochmooren) sowie Stieleichen-Eschen-Wälder schwerpunktmäßig in den küstennahen Marschgebieten (vgl. BOHN et al. 2003, SUCK & BUSHART 2010).

### 3.2. Waldökologische Wuchsräume und rezente Waldverteilung

Die Landschaft Niedersachsens lässt sich grob in drei waldökologische Wuchsregionen untergliedern (nach GAUER & ALDINGER 2005):

- Westniedersächsisches Tiefland
- Ostniedersächsisches Tiefland
- Niedersächsisches Bergland.

Ursprünglich waren vor Beginn der jungsteinzeitlichen Landnahme mindestens ca. 95 Prozent der Landfläche Niedersachsens mit Wald bedeckt, auf den restlichen Flächen waren hauptsächlich mehr oder weniger waldfreie Moore verbreitet. Die ursprüngliche Waldausdehnung ist somit im Laufe der Jahrtausende um rund 75 Prozent geschrumpft. Die heutigen Holzboden-Anteile in den einzelnen Wuchsregionen sowie die Baumarten-Anteile sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Tab.2: Waldverteilung in den Wuchsregionen

Wuchsregion	Wuchsgebiet	Holzboden (ha)	Anteil Buche (%)	Anteil Eiche u. andere Laubb. (%)	Anteil Nadelbäume (%)
<b>Gesamt-Wald</b>		1.103.000	14	29	57
<b>Gesamt-Staatswald</b>		323.933	19	22	59
<b>Westniedersächsisches Tiefland</b>	Niedersächs. Küstenraum, Mittelwestniedersächsisches Tiefland	341.000	4	42	54

<b>Ostnieder-sächsisches Tiefland</b>	Ostniedersächs. Tiefland	392.000	2	25	73
<b>Niedersächsi-sches Bergland</b>	Nordwestdeut-sche Mittelge-birgsschwelle, Harz, Weserbergland, Mitteldeutsches Trias-Berg- u. Hügelland	370.000	35	22	43

Datenquellen: BWI2, NMELV (ANONYMUS 2012)

Der Wald im Niedersächsischen Tiefland ist aufgrund der landschaftshistorischen Entwicklung ungleich verteilt. Er konzentriert sich im Wesentlichen im Bereich der ehemaligen Heidegebiete Ostniedersachsens und besteht dort zu weit über 70 Prozent aus Nadelhölzern (Kiefer). Wie den Zahlen bezüglich der Buchen-Anteile zu entnehmen ist, liegt der Schwerpunkt der heutigen Buchenwaldvorkommen im Niedersächsischen Bergland. Die Flachland-Buchenwälder des West- und Ostniedersächsischen Tieflands (wie auch andere Laubwaldtypen) sind hingegen bis auf kleine Restbestände faktisch ausgelöscht. Kleinere, reliktsche Laubwald-Vorkommen der Tieflandregionen Niedersachsens sind daher wegen ihrer „Refugialfunktion“ von herausragendem ökologischen Wert und in einem angedachten Verbundsystem von „Schlüsselgebieten“ gesondert zu berücksichtigen.

## 4. Staatliche Wälder in Niedersachsen

### 4.1. Flächenumfang, Lage und Verteilung

Die im Landesbesitz befindlichen Waldflächen Niedersachsens umfassen 335.164 Hektar (= 29 Prozent der Gesamtwaldfläche). Hinzu kommen Waldflächen der „Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz“ und der „Klosterkammer Hannover“ mit zusammen rund 30.000 Hektar. Landeswald ist mit einem Anteil von 45 Prozent hauptsächlich im Niedersächsischen Bergland (Harz, Solling) vertreten, während die Anteile im Tiefland nur bei gut 20 Prozent der dortigen Waldbestandsflächen liegen. Noch anzumerken ist: Fünf Prozent der niedersächsischen Wälder befinden sich im Bundesbesitz und konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Truppenübungsplätze im Ostniedersächsischen Tiefland. Rund acht Prozent der Landeswaldbestände in Niedersachsen sind älter als 140 Jahre.

Tab.3: Holzartenverteilung im niedersächsischen Landeswald (Staatswald)

58,8% Nadelholz				41,2% Laubholz			
20,1% Kiefer	29,9% Fichte	5,5% Lärche	3,3% Doug lasie	19,1% Buche	12,3% Eiche	3% AL h	6,8% ALn

Datenquelle: BWI2/ ANONYMUS 2012/ Abkürzungen: ALh = sonstiges Laubholz mit hoher Produktionszeit, ALn = sonstiges Laubholz mit niedriger Produktionszeit

### 4.2. Anteil der Buchenwälder, Flächenumfang, Vorräte und Altersklassen

Nach Angaben der Bundeswaldinventur (siehe Tab. 3) beträgt der Anteil der Buchenbestände am Landeswald nur 19 Prozent. Nach aktuellen Angaben der Niedersächsischen Landesforsten soll der Buchenwald-Anteil mittlerweile auf 22 Prozent



gestiegen sein (www.landesforsten.de). Der Gesamtvorrat lag 2011 bei 19,45 Million m<sup>3</sup>. Auf den Hektar umgerechnet, liegt der Buchen-Vorrat mit 264 m<sup>3</sup> deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 323 m<sup>3</sup> je Hektar (BWI2). Zurzeit werden durchschnittlich rund 400.000 m<sup>3</sup> Buchenholz pro Jahr eingeschlagen.

Der Anteil der „sehr alten“, über 160-jährigen Buchenbestände lag in landeseigenen Wäldern im Jahr 2011 bei 5.300 Hektar. Aktuelle Zahlen zu den übrigen Altersklassen liegen nicht vor. Nach einer älteren Statistik der Niedersächsischen Landesforsten aus dem Jahr 2005 betrug der Anteil der über 140-jährigen Bestände etwa 20 Prozent der Buchen-Gesamtfläche (siehe auch Tabelle).

Tab. 4: Altersklassenanteile in den staatlichen Buchenbeständen

	1 – 40 Jahre	41 – 80 Jahre	81 – 120 Jahre	121 – 160 Jahre	>160 Jahre	Gesamt
Fläche (ha)	10.584	22.372	17.054	19.968	5.573	75.551
% vom Staatswald- gesamt	3,1	6,6	5,0	5,9	1,6	22,2

Datenquelle: Niedersächsische Landesforsten 2005

#### 4.3. Bestehende Schutzkulissen und Anteil nutzungsfreier Schutzflächen

Nach Angaben der Niedersächsischen Landesforsten sind 30 Prozent der Landeswaldfläche in ein „umfassendes“ repräsentatives Schutzgebiete-Konzept integriert, das mehrere „Schutzkategorien“ mit folgenden Flächenanteilen enthält (entnommen aus: ANONYMUS 2011b):

Schutzkategorie	ha
Nationalpark Harz (niedersächsischer Teil)	15.675
Naturwaldreservate („Naturwälder“)*	4.400
Naturwirtschaftswälder	54.000
Lichte Wirtschaftswälder (Zielbaumart Eiche)	7.100
Kulturhistorische Wälder	370
Generhaltungswälder**	5.300
Gesetzlich geschützte Sonderbiotope (inklusive waldfreie Biotope)	14.000

\*Naturwaldreservate werden zu Forschungszwecken auf forstlich interessanten Standorten eingerichtet und ihrer eigendynamischen Entwicklung überlassen.

\*\*Generhaltungswälder dienen der Erhaltung der genetischen Vielfalt sowie der genetischen Struktur der Baumpopulationen.

Insgesamt sind im Landeswald über 80.000 Hektar (25 Prozent) als Natura 2000-Gebiete (davon ca. 50.000 Hektar als „Fauna-Flora-Habitat-Gebiete“) sowie über 30.000 Hektar als Naturschutzgebiete ausgewiesen, die sich in großen Teilen allerdings mit den Natura-2000-Gebieten überschneiden.

Nach offiziellen Angaben werden 8.800 Hektar der Buchenbestände im Landeswald nicht mehr genutzt (www.landesforsten.de).

Von den genannten „Schutzkulissen“ (siehe obiger Tabellenübersicht) ist nur ein geringer Teil nutzungsfrei der natürlichen Waldentwicklung überlassen. Allein die

Naturwaldreservate („Naturwälder“) nehmen lediglich 1,2 Prozent der staatlichen Waldfläche und nur 0,4 Prozent (!) der gesamten niedersächsischen Waldfläche ein. Vor allem in den FFH-Gebieten sowie in Naturschutzgebieten bleibt die forstwirtschaftliche Nutzung auf der überwiegenden Fläche in der Regel unangetastet, so dass eine dauerhafte Sicherung der waldspezifischen biologischen Vielfalt in diesen Kulissen nicht gewährleistet ist.

Lediglich auf einer Landeswaldfläche von 13.275 Hektar ist in den vorhandenen Kernzonen des bestehenden Nationalparks „Harz“ sowie in den 107 Naturwaldreservaten derzeit die natürliche Waldentwicklung sichergestellt. Zur Erfüllung der 10-Prozent-Flächenvorgabe für die Sicherung der biologischen Vielfalt im öffentlichen Wald müssten rund 33.500 Hektar zur Verfügung stehen. Insgesamt sind mindestens 57.780 Hektar (= 5 Prozent) der Gesamtwaldfläche Niedersachsens bis zum Jahr 2020 für eine natürliche Waldentwicklung bereitzustellen. Da hierbei Privatwaldflächen insbesondere für die Ausweisung größerer Schutzgebiete aus eigentumsrechtlichen Gründen kaum in Frage kommen, sollten so weit wie möglich öffentliche (staatliche) Waldflächen dafür in Anspruch genommen werden.

## **5. Defizitanalyse und Modellierung eines Verbundsystems nutzungsfreier Laubwaldschutzgebiete**

Die von der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ eingeforderten Flächenanteile für ungestörte, nutzungsfreie Waldentwicklungsflächen werden momentan vom Land Niedersachsen nicht erreicht. Aktuell sind lediglich 1,15 Prozent der Gesamtwaldfläche Niedersachsens und nur 4,0 Prozent der staatlichen Wälder als Naturentwicklungswaldflächen gesichert. Dabei nimmt allein der bestehende Nationalpark „Harz“ mit seinen derzeitigen „Naturzonen“ schon 2,6 Prozent der Staatswaldfläche ein. Weitere größere, nutzungsfreie Waldschutzgebiete fehlen. Zur Erfüllung der Flächenvorgaben der Biodiversitätsstrategie müssten in Niedersachsen also weitere 3,85 Prozent (= 44.495 Hektar) der gesamten Waldfläche bzw. noch mindestens 6,0 Prozent (= 20.100 Hektar) der Staatswaldfläche als nutzungsfreie Naturwaldgebiete ausgewiesen werden.

Sinnvollerweise sollten die noch auszuweisenden Flächen ein Verbundsystem bilden, das als „Grundgerüst“ einen angemessenen Anteil ausgesuchter, großer Schutzflächen enthält, auf denen sich das gesamte Spektrum landestypischer Waldökosysteme mit ihrem spezifischen Arteninventar natürlich entwickeln kann. Eine systematische Ausweisung solcher Flächen sollte die verschiedenen, naturräumlichen Gegebenheiten berücksichtigen und die wichtigsten Buchenwaldtypen repräsentieren.

Nachfolgend wird ein Verbund-„Modell“ vorgestellt, das für Schutzbereiche im Wald in Anlehnung an SCHERZINGER (1996) Zielflächen von 5 Prozent nutzungsfreier Waldschutzgebieten vorschlägt. **Davon sollen 3,5 Prozent auf Großschutzgebiete entfallen - große und kleine „Schlüsselgebiete“ (Einzelgröße: > 1.000 Hektar). Die anderen 1,5 Prozent sind Naturwaldreservate als „Trittsteine“ mit Einzelgrößen zwischen 50 und 100 Hektar.**

Waldschutz darf nicht an der Grenze der Schutzgebiete aufhören, sondern muss sich auch im Wirtschaftswald fortsetzen. Zusätzlich zu den geforderten Zielflächen für Schutzgebiete sollte Waldbewirtschaftung so erfolgen, dass es weitere 5 Prozent „integrierte“ Vernetzungselemente (Habitatbäume, Altholzinseln) sowie ebenfalls 5 Prozent

Waldpflegebereiche (schutzorientierte Extensivnutzung, walddhistorische Nutzungsformen, Waldrandpflege etc.) gibt (SCHERZINGER 1996).  
 Auf die Formen von Schutzmaßnahmen innerhalb des Wirtschaftswaldes wird im hier vorliegenden Gutachten nicht mehr eingegangen.

Bezogen auf die Gesamtwaldfläche Niedersachsens ergeben sich nach diesem Modell für die Umsetzung des Ziels „Nutzungsfreie Waldschutzgebiete“ folgende Flächenanteile:

- Anteil „Schlüsselgebiete“ (Großschutzgebiete) – insgesamt 40.450 Hektar
- Anteil „Naturwaldreservate“ – insgesamt 17.330 Hektar

Werden die vom Land bereits ausgewiesenen, nutzungsfreien Schutzgebiete davon abgezogen, ergeben sich die in Tabelle 5 dargestellten Defizite, das heißt die noch zusätzlich auszuweisenden Flächen, um die 5-Prozent-Zielforderung der Biodiversitätsstrategie zu erfüllen:

Tab. 5: Defizitanalyse

	SOLL: Ziel laut Biodiv.Strategie	IST	DEFIZIT: noch auszuweisende Flächen
Großschutzgebiete	40.450 ha	8.700 ha	31.750 ha
Naturwaldreservate	17.330 ha	4.575 ha	12.755 ha
Gesamt	57.780 ha*	13.275 ha	44.505 ha

\*Anmerkung: 5% bezogen auf den Gesamtwald Niedersachsens (1,155 Mio. ha); Ist-Bestand „Großschutzgebiete“ bezieht sich auf die derzeitigen nutzungsfreien Kernfläche des Nationalparks „Harz“ (F. KNOLLE schriftl.).

Zur Erfüllung des Anteils „Naturwaldreservate“ müsste das Land ca. 130 - 255 neue Reservate ausweisen, wenn man eine Einzelflächengröße von 50 - 100 Hektar zugrunde legt (zurzeit existieren 107 Reservate mit einer mittleren Flächengröße von 43 Hektar).

Für die „Großschutzgebiete“ (= „Schlüsselgebiete“), die das Grundgerüst eines laubwaldbezogenen, landesweiten Verbundsystems bilden könnten, werden nachfolgend Vorschläge erarbeitet.

### 5.1. Zur essentiellen Bedeutung großer nutzungsfreier Schutzgebiete

Die Notwendigkeit, große Wald-Schutzgebiete auszuweisen, in denen sich die natürlichen Prozessabläufe ohne menschlichen Einfluss entfalten können, wird von forst- und holzwirtschaftlichen Interessengruppen und -verbänden mittlerweile massiv in Frage gestellt. Als Gegenmodell wird ein „nutzungsfreundliches“ Waldbewirtschaftungskonzept propagiert, das fast ausschließlich auf „integrative“ Schutzelemente ausgerichtet ist, und etwaige „segregative“ Maßnahmen auf einzelne kleinflächige Elemente beschränkt. Ein solches Konzept firmiert neuerdings unter dem Begriff „Hotspots-Strategie“ (siehe MEYER et al. 2009). Diese Strategie ignoriert völlig die schon seit längerem aus der Insel-Biogeographie und der „Arten-Areal-Relation“ abgeleiteten Erkenntnisse, die deutlich die Notwendigkeit großer, unzerschnittener Schutzgebiete belegen.

Großflächig unzerschnittene und ungestörte Gebiete stellen gerade in dicht besiedelten Landschaften eine besondere Qualität dar. Solche Gebiete, vor allem Waldgebiete, bilden wichtige Rückzugs- und Ausbreitungszentren für waldspezifische (insbesondere auch



seltene, anspruchsvolle (stenotope) Arten und sind deshalb als „Schlüsselgebiete“ eines überregionalen Biotopverbundsystems unverzichtbar. Dies wird aktuell besonders deutlich am Beispiel des nicht durch Siedlungen oder Nutzungen gestörten Truppenübungsplatzes Munster (Lüneburger Heide), wo sich erst jüngst – erstmalig wieder in Niedersachsen – ein reproduzierendes Wolfspaar angesiedelt hat.

Zudem ist die waldspezifische (komplette) Artenvielfalt vom Vorhandensein totholzreicher Alters- und Zerfallsphasen abhängig, die sich in ihren typischen Raum-Zeit-Bezügen nur auf großen Waldflächen entwickeln können. Untersuchungen zeigen, dass z. B. die Vielfalt von Holzkäfer-Arten bei erhöhtem Totholzangebot signifikant ansteigt und sich erst ab einem Totholzanteil von deutlich über 30 m<sup>3</sup> pro Hektar überlebensfähige Totholz-Artengemeinschaften herausbilden (MÜLLER, BUßLER & UTSCHICK 2007, MÜLLER & LEIBL 2011). Spezialisten unter den xylobionten Käferarten benötigen weitaus höhere Totholzvorräte (> 100 m<sup>3</sup> pro Hektar). Derartige Mengen, die zudem unterschiedliche, gleichzeitig vorhandene Zersetzungsstadien und eine kontinuierliche, räumliche Verteilung aufweisen müssen, entstehen nur unter natürlichen Bedingungen auf größerer Fläche. Viele anspruchsvolle Wald-Arten sind ausbreitungsschwach. Für diese Arten spielt daher der Isolationseffekt kleiner Flächen eine besondere Rolle, der zum Verlust der genetischen Vielfalt und damit verbunden zur Verringerung der Konkurrenzkraft und der „Elastizität“ gegenüber Störungen führen kann. Für totholzbewohnende, überlebensfähige Käfer-Populationen sind nach GEISER (1984, JEDICKE 2008) daher z. B. mindestens 2.000 Hektar erforderlich.

Ein ausschließlicher, integrativer Ansatz („Hotspot“-Konzept) ist bei gleichzeitiger Intensivierung der Holznutzung auf der verbleibenden Wirtschaftswaldfläche hingegen nicht geeignet, den Schutz von Waldlebensgemeinschaften in ihrer gesamten, typischen Vielfalt dauerhaft zu sichern. Allein das Totholzangebot, das für ein dauerhaftes Überleben anspruchsvoller Arten notwendig wäre, ist bei den relativ kurzen Umtriebszeiten in Wirtschaftswäldern nicht realisierbar. Zudem entscheidet das Kriterium „Flächengröße“ vor dem Hintergrund heutiger Nutzungstrends über den Wirkungsgrad anthropogener Einflüsse von außen und damit letztlich auch über die „Umweltkapazitäten“ von Schutzflächen. Zu geringe „Umweltkapazitäten“ (im Sinne von beschränkter Habitatvielfalt) infolge Kleinflächigkeit und Isolation reduzieren die Überlebensdauer von Arten und Lebensgemeinschaften mitunter beträchtlich (vgl. MADER 1981). Zudem besteht insgesamt ein deutliches Defizit, was den Schutz der natürlichen Entwicklungsprozesse angeht (siehe Kap. 4.3.).

## **6. Flächenanalyse und Eignung von Flächen für die natürliche Waldentwicklung**

### **6.1. „Schlüsselgebiete“ im Greenpeace-Gutachten „Rotbuchenwälder im Verbund schützen (PANEK 2011)**

Im Rahmen des genannten Gutachtens wurden für den Aufbau eines Buchenwald-Verbundsystems bundesweit 75 schutzwürdige Waldlandschaften als „Handlungsräume“ ermittelt, davon acht Handlungsräume im Bundesland Niedersachsen:

• Wilseder Berg	22.700 ha
• Harz (niedersächsischer Teil)	ca. 50.000 ha
• Elm/Asse/Oderwald	13.800 ha
• Östliches Wiehengebirge	11.300 ha
• Süntel/Deister/Calenberger Land mit Ith-Hils	61.800 ha
• Osnabrücker Osning	15.200 ha
• Solling/Bramwald mit Reinhardswald	86.100 ha
• Göttingen-Northeimer Wald	22.700 ha

Für vier dieser Handlungsräume wurden insgesamt sechs größere (> 1.000 Hektar), nutzungsfreie Schutzgebiete („Schlüsselgebiete“) vorgeschlagen, die der nachfolgenden Tabellenübersicht zu entnehmen sind.

Tab.6: vorgeschlagene Schlüsselgebiete

Handlungsraum	Schutzgebietsvorschlag	Flächengröße (ha)
Göttingen-Northeimer Wald	Natura 2000-Gebiet „Göttinger Wald“	4.480
Solling/Bramwald	Staatsforst Seelzerthurm/ Großer Steinberg	7.000
Süntel/Deister/Calenberger Land/Ith-Hils	Süntel/Hohe Egge	4.900
Süntel/Deister/Calenberger Land/Ith-Hils	Naturschutzgebiet Ith	2.715
Süntel/Deister/Calenberger Land/Ith-Hils	Natura 2000- Gebiet „Sieben Berge/Vorberge“	2.710
Elm/Asse/Oderwald	Forst Königslutter (Forstamt Wolfenbüttel)	2.850
<b>Gesamt</b>		<b>24.655</b>

## 6.2. Große unzerschnittene Waldgebiete (nach HEISS 1992)

Die vorliegende Erhebung greift auf Untersuchungen von FRITZ (1984) und insbesondere von HEISS (1992) zurück. HEISS hatte für Westdeutschland alle mindestens 1.000 Hektar großen Waldflächen ermittelt, die nicht durch klassifizierte Straßen oder Bahntrassen zerschnitten oder durch Siedlungen beeinträchtigt sind. Für diese Flächen wurden deren Laubwaldanteile per Luftbildanalyse bestimmt. Daraus abgeleitet wurde in einem zweiten Analyseschritt die ökologische Eignung als Schutzgebiet. In der nachfolgenden Tabelle wurden nur die Gebiete > 1.000 Hektar berücksichtigt, die von HEISS wie folgt eingestuft wurden:

- „*sehr gut geeignet*“ (= Laubwald-Anteil ist bestimmend, kein Nadelwald vorhanden),
- „*gut geeignet*“ (= Laubwald-Anteil bestimmend, mit mehreren, kleinen und einzelnen größeren Nadelwaldkomplexen),
- „*geeignet*“ (= Laubwald-Anteil überwiegend, mit zahlreichen kleinen und mehreren größeren Nadelwaldkomplexen) oder
- „*bedingt geeignet*“ (= Laubwald-Anteil noch überwiegend, aber mit vielen kleinen bis teilweise sehr großen Nadelwaldkomplexen).

Tab.7: Unzerschnittene Laubwaldgebiete > 1.000 Hektar in Niedersachsen

Flächenbezeichnung	Wuchsregion	Unzerschnittene Flächengröße (ha)	Eignung als Laubwald-Schutzgebiet
Teutoburger Wald/Wehde-Berg	Niedersächsisches Bergland	1.050	Geeignet
Teutoburger Wald/Hankenüll	Niedersächsisches Bergland	1.500	Geeignet
Bückeberge	Niedersächsisches Bergland	4.150	Bedingt geeignet
Süntel/Hohe Egge	Niedersächsisches Bergland	4.900	Gut geeignet
<b>Schaumburger Wald/ Staatsforst Spießingshohl</b>	Westniedersächsisches Tiefland	1.200	Sehr gut geeignet
Deister/Hohe Warte	Niedersächsisches Bergland	5.600	Bedingt geeignet
Deister/Egge	Niedersächsisches Bergland	2.750	Geeignet
Saupark	Niedersächsisches Bergland	2.150	Bedingt geeignet
Osterwald	Niedersächsisches Bergland	2.600	Bedingt geeignet
Hildesheimer Wald/ Aussichtsturm	Niedersächsisches Bergland	3.350	Geeignet
Staatsforst Diekholzen/Tosmar-Berg	Niedersächsisches Bergland	2.650	Geeignet
Oderwald/Hunger Berg	Niedersächsisches Bergland	2.300	Gut geeignet
Elm/Forst Königslutter	Niedersächsisches Bergland	2.850	Gut geeignet
Elm/Tetzsetin	Niedersächsisches Bergland	1.150	Gut geeignet
<b>Sieben Berge/Hohe Tafel</b>	Niedersächsisches Bergland	1.600	Sehr gut geeignet
Duinger Wald/Bloße Zelle	Niedersächsisches Bergland	2.850	Bedingt geeignet
Staatsforst Vorwohle	Niedersächsisches Bergland	3.250	Bedingt geeignet
Vogler	Niedersächsisches Bergland	3.000	Bedingt geeignet
<b>Pyrmonter Berge</b>	Niedersächsisches Bergland	1.500	Sehr gut geeignet
Ruhberg	Niedersächsisches Bergland	1.200	Gut geeignet
Harz/Auf dem Acker/Langfast	Niedersächsisches Bergland	1.150	Geeignet
Harz/Staatsforst Kupferhütte	Niedersächsisches Bergland	2.050	Geeignet
Harz/Staatsforst Kupferhütte/ Großer Knollen	Niedersächsisches Bergland	1.100	Gut geeignet
Harz/Staatsforst Lauterberg/ Quitschenkopf	Niedersächsisches Bergland	2.500	Geeignet
Solling/ Staatsforst Schießhaus/ Sonnenköpfe	Niedersächsisches Bergland	1.450	Geeignet
Solling/Staatsforst Schießhaus/ Mühlenberg	Niedersächsisches Bergland	1.300	Geeignet

Solling/Staatsforst Dassel	Niedersächsisches Bergland	1.050	Geeignet
Solling/Staatsforst Seelzerthurm/Großer Steinberg	Niedersächsisches Bergland	7.000	Gut geeignet
Solling/Staatsforst Knobben	Niedersächsisches Bergland	3.400	Geeignet
Fuchshöhlen-Berg/Greene	Niedersächsisches Bergland	1.250	Gut geeignet
Solling/Staatsforst Winnefeld	Niedersächsisches Bergland	2.200	Gut geeignet
<b>Göttinger Wald/Osterberg</b>	Niedersächsisches Bergland	1.100	Sehr gut geeignet
<b>Göttinger Wald/Bismarck-Turm</b>	Niedersächsisches Bergland	1.500	Sehr gut geeignet
Langfast-Berg	Niedersächsisches Bergland	1.100	Geeignet
Staatsforst Uslar	Niedersächsisches Bergland	3.450	Geeignet
Staatsforst Oedelsheim/Eberhausen	Niedersächsisches Bergland	1.950	Geeignet
Kaufunger Wald/Großer Steinberg	Niedersächsisches Bergland	3.900	Bedingt geeignet
Ith Hills/Eisenstein	Niedersächsisches Bergland	1.750	Gut geeignet
<b>Staatsforst Coppenbrügge</b>	Niedersächsisches Bergland	1.250	Sehr gut geeignet
Thüsterberg	Niedersächsisches Bergland	1.200	Gut geeignet

Datenquelle: HEISS 1992

Insgesamt wurden von HEISS in Niedersachsen 92 unzerschnittene, mindestens 1.000 Hektar große Waldgebiete identifiziert. Davon liegen 47 Gebiete im Niedersächsischen Bergland sowie 45 Gebiete im Niedersächsischen Tiefland. Die größten unzerschnittenen Flächen befinden sich in der Lüneburger Heide - Gebiet „Schnebersberg“ (7.600 Hektar) und im Solling - „Staatsforst Seelzerthurm“ (7.000 Hektar). Fast sämtliche erfassten Waldgebiete des Tieflands wurden von HEISS als „mit Vorbehalten ungeeignet“ bzw. als „ungeeignet“ eingestuft. Ausnahme ist das Gebiet „Schaumburger Wald/Staatsforst Spießingshohl“/Landkreis Schaumburg („sehr gut geeignet“). Von den 47 Waldgebieten des Berglands sind 39 Gebiete aufgrund ihrer Laubwaldanteile mehr oder weniger „geeignet“ (siehe Tabelle 4). Von diesen „geeigneten“ Waldgebieten sind 16 Flächen über 2.500 Hektar groß. Aber lediglich zwei Gebiete überschreiten eine Größe von 5.000 Hektar (Deister/Hohe Warte/Region Hannover und Solling/Staatsforst Seelzerthurm/Landkreis Northeim).

Sehr gut geeignet für eine Schutzgebietsausweisung sind insgesamt sechs Waldgebiete (siehe Tabelle Fettdruck); weitere 11 Gebiete würden sich gut eignen.

Knapp 60 Prozent der in der Tabelle aufgeführten Gebiete repräsentieren die eutraphenten Buchenwälder auf mineralreichen, basischen Standorten (Waldmeister- und Waldgersten-Buchenwälder), 36 Prozent der Gebiete beherbergen Buchenwälder der nährstoffarmen, bodensauren Standorte (Hainsimsen-Buchenwälder).

### 6.3. Vorauswahl der „Schlüsselgebiete“

Die auszuwählenden Waldgebiete sollten in angemessener räumlicher Verteilung und in Anlehnung an die naturräumlichen Einheiten alle typischen Waldökosysteme des Landes (Schwerpunkt Buchenwälder) in ihren unterschiedlichen Ausprägungen hinsichtlich Trophie (Nährstoffhaushalt) und Orographie (Höhenstufung) repräsentieren (vgl.

HEINRICH 1993). Die Gebiete müssen eine Mindestgröße von 1.000 Hektar und einen möglichst naturnahen, weitgehend der „potenziellen natürlichen Vegetation“ entsprechenden Baumbestand aufweisen. Die Gebiete sollten außerdem möglichst in großflächig geschlossene Waldkomplexe eingebettet sein.

Niedersachsen lässt sich in insgesamt neun naturräumliche Regionen sowie in 12 Unterregionen gliedern (siehe DRACHENFELS 2010). Möglichst in jeder Unterregion sollten idealerweise wenigstens drei „Schlüsselgebiete“ > 1.000 Hektar repräsentativ vertreten sein. Diese Vorgabe ist aufgrund der zurückliegenden wald- und kulturhistorischen Entwicklung im Bereich des Niedersächsischen Tieflands nicht mehr und in der Unterregion „Börden“ nur noch bedingt erfüllbar.

Nachfolgend werden zunächst die Gebiete aus der Tab. 7 ausgewählt, die die folgenden Kriterien erfüllen:

- **Alle „sehr gut geeigneten“ Waldgebiete:**

Schaumburger Wald/Staatsforst Spießingshohl	1.200 ha
Sieben Berge/Hohe Tafel	1.600 ha
Pyrmonter Berge	1.500 ha
Göttinger Wald/Osterberg	1.100 ha
Göttinger Wald/Bismarck-Turm	1.500 ha
Staatsforst Coppenbrügge	1.250 ha

- **Alle „gut geeigneten“ Gebiete mit einer Mindestfläche von 2.500 Hektar**

Süntel/Hohe Egge	4.900 ha
Elm/Forst Königslutter	2.850 ha
Solling/Seelzerthurm/Großer Steinberg	7.000 ha

- **Weitere, mindestens „geeignete“ Gebiete, die in naturräumlichen Regionen liegen, die durch die vorgenannten Waldgebiete nicht oder nicht ausreichend repräsentiert werden, oder die hinsichtlich ihrer räumlichen Lage als „Ergänzungsgebiet“ berücksichtigt werden sollten:**

Oderwald/Hunger Berg	2.300 ha
Teutoburger Wald/Wehde-Berg	1.050 ha
Deister/Egge	2.750 ha
Hildesheimer Wald/Aussichtsturm	3.350 ha
Ith-Hils/Eisenstein	1.750 ha
Fuchshöhlen-Berg/Greene	1.250 ha
Harz/Kupferhütte/Großer Knollen	1.100 ha

Von den vorgenannten 16 Gebieten repräsentieren 11 Waldgebiete die Unterregion „Weser-Leine-Bergland“, ein Gebiet den „Harz“ und sowie ein weiteres Gebiet das „Osnabrücker Hügelland“. Zwei weitere Gebiete liegen im „Ostbraunschweigischen Hügelland“ (Börden) und nur ein Gebiet repräsentiert das „Weser-Aller-Flachland“.

### 6.3.1. Luftbild-Überprüfung und Abgleich mit bestehenden Schutzkulissen

Der aktuelle Zustand der 16 ermittelten Waldgebiete mit Schwerpunkt im Niedersächsischen Bergland wurde nochmals anhand von Luftbildern überprüft. Zusätzlich wurde geprüft, ob die ermittelten Flächen in bereits bestehenden Schutzkulissen (NSG, Natura 2000) liegen. In diesen Fällen wurde jeweils geprüft, ob die rechtlich gesicherte Schutzfläche als Gebietskulisse übernommen werden kann. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Tab. 8: Geprüfte Gebietskulissen

Gebietsname	Suchraum (ha)	Schutzstatus /EU-Code	Schutzfläche (ha)	Luftbild-Befund	Bemerkung
<b>Schaumburger Wald</b>	1.200	Natura 2000/ 3520-332	1.497 (3 Teilflächen)	Teilfläche nördlich Pollhagen: Großer zusammenhängender Laubwaldkomplex; mehrere größere Rodungsinseln	Verschiedene Buchenwaldtypen; eines der größten Vorkommen von Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwäldern in NS; Mittelspecht-Vorkommen
<b>Sieben Berge/Hohe Tafel</b>	1.600	Natura 2000/ 3924-301	2.711	Nahezu geschlossener Laubwaldkomplex	Frische u. trockene Kalkbuchenwälder; einer der größten zusammenhängenden Buchenwaldkomplexe auf Kalk in NS
<b>Pyrmonter Berge</b>	1.500	ohne	---	Großer zusammenhängender Laubwaldkomplex; einzelne kleine Nadelwaldbestände eingestreut	Perlgras- und Zahnwurz-Buchenwälder
<b>Göttinger Wald/Osterberg + Göttinger Wald/ Bismarck-Turm</b>	1.500 + 1.250	Natura 2000/ 4325-301 u. NSG (teilweise)	4.878 (2 Teilflächen) inkl. NSG	Nahezu geschlossener Laubwaldkomplex; durch B 27 in zwei Teile getrennt	Waldmeister-Buchenwälder (mit Orchideen-Buchenwäldern) vorherrschend; größter zusammenhängender Kalk-Buchenwaldkomplex in Süd-NS
<b>Staatsforst Coppenbrügge (Ith) + Ith-Hils/ Eisenstein</b>	1.250 + 1.750	Natura 2000/ 3823-301 u. NSG	3.655	Nahezu geschlossener, lang gestreckter Laubwaldkomplex; großer Kalksteinbruch bei Lauenstein	Frische Kalk-Buchenwälder vorherrschend; mit bedeutenden Anteilen von Orchideen- u. Blaugras-Buchenwäldern; Naturwald „Saubrink“ (240 ha) u. NSG „Ith“

<b>Süntel/Hohe Egge</b>	4.900	Natura 2000/ 3720-301 u. NSG (teilweise)	2.497 (4 Teilflächen)	Großer geschlossener Laubwaldkomplex; größere Nadelwaldflächen im Südostteil; Steinbruch bei Hamel-sprunge	Eines der bedeutendsten Buchenwald- u. Kalkfelsgebiete in NS (NSG Hohenstein)
<b>Deister/Egge</b>	2.750	Natura 2000/ 3720-301 (teilweise)	2.497 (4 Teilflächen)	Nördliche Teilfläche zwischen A2 und L401 mit größeren zusammenhängenden Laubwaldkomplexen im Norden u. Westen; größere Nadelwaldflächen im Osten (bei Barsinghausen)	Verschiedene Buchenwaldtypen
<b>Elm/Forst Königslutter</b>	2.850	Natura 2000/ 3730-303	1.460	Großer geschlossener, aber isolierter Laubwaldkomplex mit kleineren eingestreuten Nadelwaldflächen; durch mehrere Straßen zerteilt; größte unzerschnittene Teilfläche südwestlich Königslutter	Buchenwälder auf Kalk (Lössauflage); für den Naturraum repräsentativer Waldmeister-Buchenwald
<b>Solling/ Seelzerthurm /Großer Steinberg</b>	7.000	Natura 2000/ 4223-301	1.458	Im östlichen Solling größere, geschlossene Laubwaldkomplexe; nach Westen hin größere Nadelwaldanteile	Größter Komplex von vorwiegend submontanen Hainsimsen-Buchenwäldern im Weser-Leine-Bergland; Nationalpark-Suchraum (PANEK 2011)
<b>Oderwald/ Hunger Berg</b>	2.300	ohne	---	Großer geschlossener, aber stark isolierter Laubwaldkomplex mit einigen kleineren einge-	Verschiedene Buchenwaldtypen mit Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern

				streuten Nadelwaldflächen; im Westen A395 direkt angrenzend	
<b>Teutoburger Wald/ Wehde-Berg</b>	1.050	Natura 2000/ 3813-331 u. NSG	2.294 (5 Teilflächen) inkl. NSG	Östliche Teilfläche (direkt an der Landesgrenze) innerhalb der Natura 2000-Kulisse mit größeren Laubwaldkomplexen; westliche Teilfläche mit NSG „Freeden“ (224 ha)	Waldmeister-Buchenwälder vorherrschend; größtes Buchenwaldgebiet im westlichen NS; repräsentiert die nordwestlichsten Vorkommen von Kalk-Buchenwäldern in Deutschland
<b>Hildesheimer Wald/ Aussichtsturm</b>	3.350	ohne	---	Großer, relativ isoliert liegender Waldkomplex mit zahlreichen Nadelwaldflächen	Eignung als Schutzgebiet („Schlüsselgebiet“) fraglich
<b>Fuchshöhlen-Berg/ Greene</b>	1.250	Natura 2000/ 4024-332	1.521 (3 Teilflächen)	Südliche Teilfläche (Greener Wald) mit einem großen zusammenhängenden Laubwaldkomplex, relativ isoliert liegend	Kalkbuchenwälder (Perlgras-Buchenwälder)
<b>Harz/Kupferhütte/ Großer Knollen</b>	1.100	----	----	Großer geschlossener Waldkomplex am Harz-Südrand; an Nationalpark „Harz“ angrenzend	Hainsimsen-Buchenwälder (submontan - montan)

Datenquelle: [www.umweltkarten-niedersachsen.de](http://www.umweltkarten-niedersachsen.de)

Die Flächenangaben zu den endgültig als „Suchraum“ angenommenen Kulissen sind in der Tabelle grün und kursiv gedruckt. Bei vier Gebieten erscheint es sinnvoll, die Natura 2000-Gebietskulisse als „Suchraum“ zu übernehmen. Jeweils zwei Gebiete im Bereich „Göttinger Wald“ und „lth“ wurden zusammengefasst.

Die Summe der insgesamt ermittelten Flächen ergibt 38.388 Hektar, wobei der „Hildesheimer Wald“ nicht mehr berücksichtigt wurde. Als „Ersatz“ für den „Hildesheimer Wald“ wird das 1.191 Hektar große Gebiet „**Hainberg**“ (Natura 2000-Code 3927-301) benannt, das ausgedehnte Kalk-Buchenwälder und eines der größten Vorkommen von Orchideen-Buchenwäldern Niedersachsens beherbergt. Mit diesem Gebiet erhöht sich die Summe der Flächen für geeignete, nutzungsfreie „Schlüsselgebiete“ auf **39.579 Hektar**.



Zu beachten ist: Für die genauere Abgrenzung aller Gebiete müsste eine detaillierte Waldflächenanalyse durchgeführt werden. Ein Teil der dazu erforderlichen Daten, unter anderem die Forstinventuren, werden vom Land Niedersachsen bisher – auch auf Anfrage nach Umweltinformationsgesetz (UIG) – nicht zur Verfügung gestellt. Greenpeace hat daher im Juli 2012 die Niedersächsischen Landesforsten auf Herausgabe der Daten verklagt. Eine Gerichtsentscheidung steht bis dato aus.

#### 6.4. Schlüsselgebiete im Niedersächsischen Tiefland

Die bisher ermittelten Gebiete repräsentieren die bedeutendsten Schlüssel-Waldflächen des „Niedersächsischen Berglands“ und mit Abstrichen der naturräumlichen Unterregion „Börden“. Nach HEISS (1992) sind über 1.000 Hektar große, unzerschnittene Waldgebiete, die sich aufgrund ihres Erhaltungszustands als Schutzgebiet eignen würden, im waldarmen Niedersächsischen Tiefland weitgehend nicht mehr existent. Daher werden nachfolgend weitere kleinere Gebiete benannt, die das Grundgerüst von nutzungsfreien Waldgebieten im Börden- und vor allem im Tieflandbereich ergänzen sollen. Den Vorschlägen liegt eine Auswertung der Natura 2000-Kulisse zugrunde, wobei nur Gebiete berücksichtigt werden, die eine Mindestgröße von 200 Hektar aufweisen.

Tab. 9: Vorschläge für Schlüsselgebiete im „Niedersächsischen Tiefland“

Gebietsname	Naturräumliche Unterregion	Fläche (ha)	Schutzstatus EU-Code	Bemerkungen
Ihlower Forst	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	327	Natura 2000 2510-331	Historisch alter Waldstandort; Komplex aus bodensauren/ mesophilen Eichen-Mischwäldern u. Buchenwäldern
Bentheimer Wald	Ems-Hunte-Geest	780	Natura 2000 3608-302	Eines der drei größten naturnahen Waldgebiete im westlichen Tiefland; Eichen-Hainbuchenwälder mit Übergängen zu Buchen-Eichenwäldern (mit Stechpalme); Schneitel-Hutewald
Neuenburger Holz	Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	664	Natura 2000 2513-331 + NSG	Größtes Vorkommen von Eichen-Hainbuchenwäldern im Naturraum; mit Übergängen zu bodensauren Eichen-Buchenwäldern; 59 ha Bannwald/NSG (ohne Nutzung)
Hasbruch	Dümmer-Geestniederung	628	Natura 2000 2916-301 + NSG	Einer der größten Laubwaldkomplexe im nordwestlichen Tiefland; Eichen-

				Hainbuchenwälder mit Drahtschmielen-Buchenwäldern (kleinflächig); 16 ha großer Kernbereich seit 1889 nicht bewirtschaftet
Stühe	Dümmer-Geestniederung	209	Natura 2000 2916-331	Naturnaher Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald mit Drahtschmielen-Buchenwald
Herrenholz	Dümmer-Geestniederung	281	Natura 2000 3116-301 + NSG	Eichen-Hainbuchenwälder und Buchen-Eichenwälder (mit Stechpalme) auf historisch altem Waldstandort; teilweise ehemaliger Hutewald; 21 ha Bannwald
Braken	Stader Geest	639	Natura 2000 2522-302	Größtes naturnahes Waldgebiet im Naturraum; Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder mit Hainsimsen- u. Waldmeisterbuchenwäldern (Tiefland-Ausprägung); 96 ha Bannwald
Neuklosterholz	Stader Geest	241	Natura 2000 2523-331 + LSG	Waldgebiet mit naturnahen Eichen-Buchenwäldern (Nadelholzbestände eingestreut); 603 ha LSG
Buchenwälder im Staatsforst Rosengarten	Lüneburger Heide	257	Natura 2000 2525-302	Flattergras-/ Drahtschmielen-Buchenwälder auf Endmoräne, eingebettet in den Waldkomplex „Harburger Berge“; repräsentativ für den Naturraum
Garlstorfer u. Toppenstedter Wald	Lüneburger Heide	416	Natura 2000 2726-331	Eines der größten Vorkommen von Drahtschmielen-Buchenwäldern im gesamten Niedersächsischen Tiefland; bodensaure Buchen- u. Eichen-Buchenwälder; 5 ha Bannwald („Stechpalmenwald“)

Bobenwald	Lüneburger Heide	212	Natura 2000 2918-331 + LSG	Naturnahe Drahtschmielen-Buchenwälder (einer der größten zusammenhängenden Bestände im Naturraum!), eingebettet in LSG (1.805 ha)
Buchen- und Eichenwälder in der Gohrde	Lüneburger Heide	805	Natura 2000 2830-331 (4 Teilflächen)	Bedeutsame Vorkommen von Drahtschmielen-Buchenwäldern u. bodensauren Eichenwäldern (eingebettet in größere Nadelwaldkomplexe); repräsentativ für die Ostheide; 41 ha Bannwald
Dorm u. Rieseberg	Ostbraunschweigesches Hügelland	677 + 177	Natura 2000 3731-331/ 3730-301 (NSG)	Beispielhafte Vorkommen naturnaher Kalk-Buchenwälder an der nordöstlichen Verbreitungsgrenze; ca. 60 ha im NSG Rieseberg ungenutzt (!)
Wälder im südlichen Lappwald	Ostbraunschweigesches Hügelland	728	Natura 2000 3732-303 + NSG	Hainsimsen-Buchenwälder (am nördlichen Arealrand!); NSG mit ungenutzten Kernbereichen (ca. 110 ha)
Meerdorfer Holz	Weser-Aller-Flachland	363	Natura 2000 3627-332	Buchen-Eichen-Mischwälder vorherrschend; sehr isolierte Lage
Bockmer Holz/ Gaim	Börden/ Westteil	1.095	Natura 2000 3625-331 (3 Teilflächen) + NSG (teilweise)	Drei Waldgebiete durch A7 im Westen getrennt; größter Komplex feuchter Eichen-Hainbuchenwälder; Übergänge zu Buchen- und Birken-Eichenwäldern; Mittelwald-Relikte; 63 ha Bannwald
Hämeler Wald	Weser-Aller-Flachland	1.020	Natura 2000 3626-331	Eines der größten Laubwaldgebiete im Naturraum; strukturreiche Eichen- u. Buchen-Mischwälder; isolierte Lage

Laubwälder südlich Seelze	Börden/ Westteil	473	Natura 2000 3623-332 (2 Teilflächen)	Eichen-Hainbuchenwälder mit mesophilen Buchenwäldern in der westlichen „Börde“; sehr isolierte Lage
---------------------------	------------------	-----	--------------------------------------	---

Datenquelle: [www.umweltkarten-niedersachsen.de](http://www.umweltkarten-niedersachsen.de)

Die Summe der vorgenannten Waldflächen ergibt **9.992 Hektar**. Es handelt sich überwiegend um normal bewirtschaftete Wälder, die in Ausnahmefällen auch kleinere, nutzungsfreie Bannwälder („Naturwälder“) enthalten, die insgesamt aber nur rund 450 Hektar umfassen. Da Arten der Alters- und Zerfallsphasen auf kleinen Flächen dauerhaft nicht oder nur begrenzt überlebensfähig sind, sollten größere, zusammenhängende, nutzungsfreie Waldkomplexe ausgewiesen werden. Die genaue Abgrenzung der aus der Nutzung zu nehmenden Gebiete müsste anhand einer detaillierteren Waldflächenanalyse festgelegt werden.

## 7. Vorschläge für ein Schutzflächen-Grundgerüst

Nachfolgend werden alle als „Suchraum“ ermittelten Gebiete abschließend nochmals im Überblick tabellarisch nach naturräumlicher Verteilung zusammengefasst.

Insgesamt wurden 32 Waldgebiete identifiziert, die das Potenzial für ein „Grundgerüst“ großer, nutzungsfreier Verbundflächen bilden und rund 49.570 Hektar umfassen. Davon liegen 11 Gebiete (= 33.225 Hektar) im „Niedersächsischen Bergland“, sechs Gebiete (= 8.300 Hektar) im Bereich der „Börden“, neun Gebiete (= 4.970 Hektar) im „Westniedersächsischen Tiefland“ sowie sechs Gebiete (= 3.075 Hektar) im „Ostniedersächsischen Tiefland“.

Die ganz, überwiegend oder anteilig in Landesbesitz befindlichen Waldgebiete sind in den nachfolgenden Tabellen grün gekennzeichnet (dunkelgrün = Landeswald überwiegend; hellgrün = Landeswald anteilig; weiß = überwiegend andere, nicht staatliche Wälder).

Tab. 10: Schlüsselgebiete im Naturraum „Niedersächsisches Bergland“

Gebietsbezeichnung (Landkreis)	Suchraum (ha)	Aktueller Schutzstatus	Bemerkung
Sieben Berge/Hohe Tafel (Hildesheim)	2.710	Natura 2000	
Pyrmonter Berge (Hameln-Pyrmont)	1.500	---	
Göttinger Wald (Göttingen)	4.880	Natura 2000 NSG (teilweise)	Der Suchraum umfasst zwei Teilflächen (südliche Teilfläche ist Kommunalwald).
Ith (Hameln-Pyrmont/Holzminden)	3.655	Natura 2000 NSG	
Süntel/Hohe Egge (Hameln-Pyrmont)	4.900	Natura 2000 (teilweise) NSG	
Deister/Egge (Region Hannover)	2.750	Natura 2000 (teilweise)	Der Suchraum umfasst den nördlichen Teil des „Deisters“.

Solling/Gr. Steinberg (Northeim)	7.000	Natura 2000 (teilweise)	Der Suchraum umfasst den östlichen Teil des „Sollings“.
Teutoburger Wald/ Wehde-Berg (Osnabrück)	2.290	Natura 2000 NSG (teilweise)	Der Suchraum umfasst fünf Teilflächen des Natura 2000-Gebiets mit dem NSG „Freeden“.
Greener Wald/ Fuchshöhlen-Berg (Northeim)	1.250	Natura 2000 (teilweise)	Südlicher Flächenteil ist Kommunalwald (Einbeck).
Harz/Kupferhütte/ Großer Knollen	1.100	---	Suchraum grenzt an den Nationalpark „Harz“ an (!).
Hainberg (Wolfenbüttel)	1.190	Natura 2000	

Tab.11: Schlüsselgebiete im Naturraum „Börden“

Gebietsbezeichnung (Landkreis)	Suchraum (ha)	Aktueller Schutzstatus	Bemerkung
Elm/Forst Königslutter (Wolfenbüttel/Helmstedt)	2.850	Natura 2000	Der Suchraum umfasst den nördlichen Teil des „Elms“.
Oderwald/Hunger Berg (Wolfenbüttel)	2.300	---	
Wälder im südlichen Lappwald (Helmstedt)	730	Natura 2000 NSG	Eigentümer ist Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz.
Dorm/Rieseberg	855	Natura 2000 NSG	Der Suchraum umfasst zwei Teilflächen.
Bockmer Holz/Gaim (Region Hannover)	1.095	Natura 2000	Der Suchraum umfasst drei Teilflächen des Natura 2000-Gebiets.
Laubwälder südlich Seelze (Region Hannover)	470	Natura 2000	Der Suchraum umfasst zwei Teilflächen des Natura 2000-Gebiets.

Tab.12: Schlüsselgebiete im Naturraum „Westniedersächsisches Tiefland“

Gebietsbezeichnung (Landkreis)	Suchraum (ha)	Aktueller Schutzstatus	Bemerkung
Schaumburger Wald (Schaumburg)	1.200	Natura 2000 (teilweise)	Der Suchraum umfasst den Waldkomplex nördlich von Pollhagen; überwiegend Privatwald.
Ihlower Forst	330	Natura 2000	
Bentheimer Wald (Grafschaft Bentheim)	780	Natura 2000	
Neuenburger Holz (Friesland)	660	Natura 2000 NSG	Holznutzung in einem kleineren Kernbereich seit 1677 eingestellt.

Hasbruch (Oldenburg)	630	Natura 2000 NSG	Kernbereich (16 ha) seit 1889 nicht mehr bewirtschaftet.
Stühe (Oldenburg)	210	Natura 2000	
Herrenholz (Vechta)	280	Natura 2000 NSG	Teilweise ehemaliger Hutewald
Braken (Stade)	640	Natura 2000	
Neuklosterholz (Stade)	240	Natura 2000 LSG	

Tab.13: Schlüsselgebiete im Naturraum „Ostniedersächsisches Tiefland“

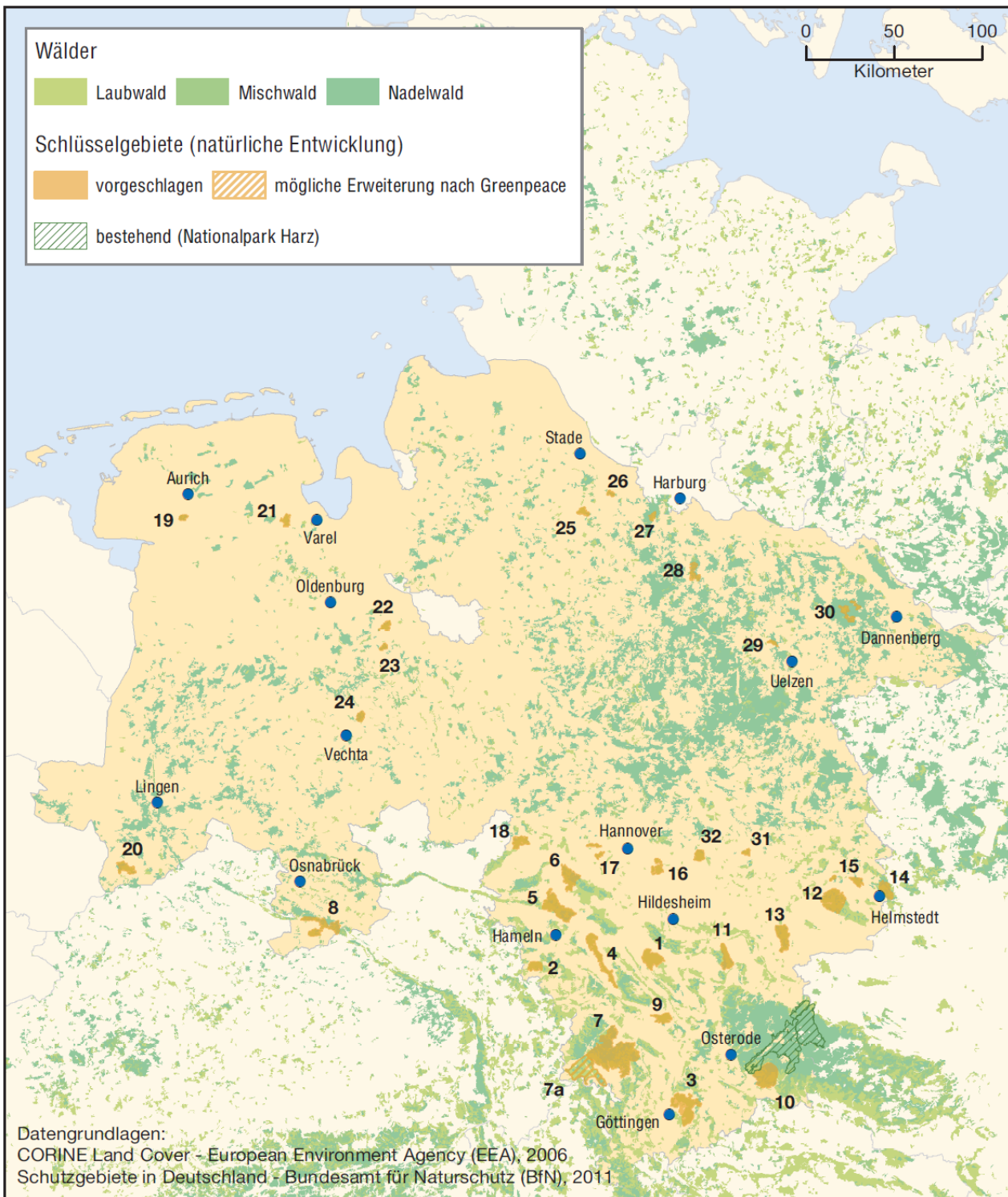
Gebietsbezeichnung (Landkreis)	Suchraum (ha)	Aktueller Schutzstatus	Bemerkung
Buchenwälder im Staatsforst Rosengarten (Harburg)	260	Natura 2000	
Garlstorfer u. Toppenstedter Wald (Harburg)	420	Natura 2000	Der Suchraum umfasst drei Teilflächen des Natura 2000-Gebiets.
Bobenwald (Uelzen)	210	Natura 2000 LSG	
Buchen- u. Eichenwälder in der Göhrde (Lüchow-Dannenberg)	805	Natura 2000	Der Suchraum umfasst vier Teilflächen des Natura 2000-Gebiets.
Meerdorfer Holz (Peine)	360	Natura 2000	
Hämeler Wald (Region Hannover)	1.020	Natura 2000	

Anmerkung: Hektar-Angaben gerundet

Von den vorgenannten 32 Gebieten befinden sich 17 Waldgebiete (= rund 20.825 Hektar) überwiegend im Landesbesitz. In acht Gebieten (= rund 19.125 Hektar) sind Landeswaldflächen in größeren oder kleineren Anteilen enthalten. Sieben Waldgebiete (= rund 10.000 Hektar) sind nicht im Landeseigentum. Somit könnte das Land Niedersachsen zunächst in 25 „repräsentativen“ Waldgebieten (hell- und dunkelgrün markiert) auf überwiegend landeseigenen Flächen das Grundgerüst eines Verbundsystems mit größeren, nutzungsfreien Schutzgebieten entwickeln, das durch die Ausweisung weiterer kleinerer Naturwaldreservate ergänzt werden müsste (siehe Kap. 5).



# Übersichtskarte



Datengrundlagen:  
 CORINE Land Cover - European Environment Agency (EEA), 2006  
 Schutzgebiete in Deutschland - Bundesamt für Naturschutz (BfN), 2011

- |   |                                   |  |
|---|-----------------------------------|--|
| 1 - Sieben Berge / Hohe Tafel             | 11 - Hainberg                     | 22 - Hasbruch                                |
| 2 - Pyramonter Berge                      | 12 - Elm / Forst Königslutter     | 23 - Stühe                                   |
| 3 - Göttinger Wald                        | 13 - Oderwald / Hunger Berg       | 24 - Herrenholz                              |
| 4 - Ith                                   | 14 - Wälder im südlichen Lappwald | 25 - Braken                                  |
| 5 - Süntel / Hohe Egge                    | 15 - Dorm / Rieseberg             | 26 - Neuklosterholz                          |
| 6 - Deister / Egge                        | 16 - Bockmer Holz / Gaim          | 27 - Buchenwälder im Staatsforst Rosengarten |
| 7 - Solling / Gr. Steinberg               | 17 - Laubwälder südlich Seelze    | 28 - Garlstorfer u. Toppenstedter Wald       |
| 7a - mögliche Erweiterung nach Greenpeace | 18 - Schaumburger Wald            | 29 - Bobenwald                               |
| 8 - Teutoburger Wald / Wehde-Berg         | 19 - Ihlower Forst                | 30 - Buchen- u. Eichenwälder in der Göhrde   |
| 9 - Greener Wald / Fuchshöhlen-Berg       | 20 - Bentheimer Wald              | 31 - Meerdorfer Holz                         |
| 10 - Harz / Kupferhütte / Großer Knollen  | 21 - Neuenburger Holz             | 32 - Hämeler Wald                            |

## 8. Abschließende Empfehlungen

Die 25 identifizierten Waldgebiete, die repräsentativ die wichtigsten größtenteils buchen-beherrschten Laubwaldgesellschaften Niedersachsens beherbergen und sich überwiegend oder anteilig im Landesbesitz befinden, umfassen insgesamt eine Suchraum-Kulisse von knapp 40.000 Hektar. Somit ist ausreichend Flächenpotenzial vorhanden, um die strategische Zielforderung von 5 Prozent des Gesamtwaldes und 10 Prozent des öffentlichen Waldes für Naturentwicklung zeitnah im Landeswald zu erfüllen.

Eine ermittelte Waldfläche im Solling erreicht eine Größe von 7.000 Hektar und liegt komplett im Staatswald. Deren Eignung für eine hochwertige Schutzkulisse (Nationalpark) sollte detaillierter geprüft werden. Zwei weitere Flächen (Göttinger Wald und Süntel) erreichen jeweils knapp 5.000 Hektar, sind allerdings nur anteilig im Landesbesitz (siehe Tab. 10). Eine genaue Abgrenzung möglicher Schutzgebiete kann nur auf Ortsebene nach detaillierter Flächenanalyse erfolgen.

Als adäquater rechtlicher Schutzstatus wird generell die Kategorie „Naturschutzgebiet“ empfohlen. In bestehenden Schutzverordnungen ist der „Schutzzweck“ zu ändern und das Schutz-Regime dem neuen Schutzziel „Natürliche Waldentwicklung“ und damit einhergehend der Aufgabe der Forstnutzung entsprechend anzupassen.

Beim Gebietsvorschlag „Harz/Kupferhütte/Großer Knollen“ ist eine Angliederung der Fläche an den bestehenden Nationalpark „Harz“ zu erwägen. Im Nationalpark „Harz“ ist das Naturzonen-Konzept weiter zügig umzusetzen.

Der Aufbau eines Wald-Verbundsystems benötigt neben den identifizierten, größeren „Schlüsselgebieten“ weitere vernetzende Elemente auf überregionaler Ebene wie z.B. Korridore und Trittsteine. Für diese Funktionen schwerpunktmäßig geeignet sind in Niedersachsen insgesamt acht Waldlandschaften (siehe Kap. 6.1.), die im Rahmen des Gutachtens „Rotbuchenwälder im Verbund schützen“ (PANEK 2011) als vorrangige Handlungsräume ermittelt wurden (siehe Kap.6.1.). Zu nennen sind vor allem das „Östliche Wiehengebirge“ und der „Osnabrücker Osning“ sowie „Süntel/Deister/Calenberger Land“ und „Göttingen-Northeimer Wald“ als wichtige Wald-Korridore. In diesen Regionen wären im Wirtschaftswald neben der zusätzlichen Ausweisung von ca. 130 – 255 Naturwaldreservaten (siehe Kap. 5) außerdem in weit kleineren Größen neue Altholzinseln und Wildnisflächen im Sinne der Verbund-Idee in die forstlichen Nutzungssysteme zu integrieren.

Vorhandene Nadelwälder sind durch Umbaumaßnahmen langfristig in laubwald-dominierte Wälder mit hohen Buchenanteilen umzuwandeln (siehe PANEK 2011).

Dazu wird vorgeschlagen, im Bereich der „Lüneburger Heide“ ein Projekt anzustoßen, das die teilweise bereits bestehenden Waldumbaukonzepte (LÖWE-Programm) mit der Verbund-Idee verknüpft. Dafür geeignet wären Waldflächen in den Forstamtsbereichen Sellhorn, Göhrde, Oerrel und/oder Unterlüß im Ostniedersächsischen Tiefland. Die Region beherbergt mit der „Lüneburger Heide“ das älteste und größte Naturschutzgebiet (23.500 Hektar) sowie den Truppenübungsplatz Munster mit größeren, naturbelassenen Heide-, Moor- und Laubwaldbeständen (Bundesforstamt „Raubkammer“). Die genannten Bereiche liegen zudem im niedersächsischen Verbreitungszentrum der Drahtschmielen-Buchenwälder und umfassen zum Teil große unzerschnittene, hauptsächlich allerdings nadelholz-dominierte Waldkomplexe. Ausgehend von den noch vorhandenen Laubwald-/Buchenwald-Reliktvorkommen sowie den Restwäldern auf „historisch alten“



Waldstandorten sollte möglichst forstamtsübergreifend versucht werden, einen großräumigen Verbund von ausgewiesenen Waldumbau- und Waldsukzessionsflächen zu schaffen. Insbesondere ein Waldbereich im Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“ (Forstamt Sellhorn/Revierförsterei Heimbuch) zwischen Undeloh und Wintermoor mit über 220 Hektar großen Naturwaldkernen bietet sich hier als „Pilotfläche“ an.

## 9. Literaturverzeichnis

ANONYMUS (2012): Der Wald in Niedersachsen – Ergebnisse der Bundeswaldinventur II, Schriftenreihe Waldentwicklung in Niedersachsen – Heft 55, Hrsg. Niedersächsisches Ministerium f. Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz u. Landesentwicklung, Hannover.

ANONYMUS (2011a): Wälder für Niedersachsen – Wald, Forst und Holzwirtschaft im Wandel, Hrsg. Niedersächs. Ministerium f. Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz u. Landesentwicklung, Hannover.

ANONYMUS (2011b): Das LÖWE-Programm – 20 Jahre langfristige ökologische Waldentwicklung, Hrsg. Niedersächsische Landesforsten, Braunschweig.

ANONYMUS (2011c): Wildnis pur – Die Naturwälder der Niedersächsischen Landesforsten, Hrsg. Niedersächsische Landesforsten, Braunschweig.

ANONYMUS (1996): Waldentwicklung Solling, Schriftenreihe Waldentwickl. Niedersachsen – Heft 5, Hrsg. Niedersächs. Ministerium f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten, Hannover.

ANONYMUS (o.J.): Wald in guten Händen – NFL - Die Niedersächsischen Landesforsten, Hrsg. Niedersächs. Ministerium f. Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz u. Landesentwicklung, Hannover.

BOHN et al. (2003): Karte der natürlichen Vegetation Europas - Erläuterungstext, Hrsg. Bundesamt f. Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

DRACHENFELS, O.v. (2010): Überarbeitung der Naturräumlichen Regionen Niedersachsens; Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 4: 249 – 251.

FRITZ (1984): Erhebung und Darstellung unzerschnittener, relativ großflächiger Wälder in der Bundesrepublik Deutschland, Natur und Landschaft (59) 7/8: 284 – 286.

GAUER, J. & ALDINGER, E. (2005): Waldökologische Naturräume Deutschlands, Mitteil. Verein f. Forstl. Standortkunde u. Forstpflanzenzüchtung 43, Freiburg.

GEISER, R. (1984): Artenschutz für holzbewohnende Käfer, Ber. ANL 18: 89 – 114.

GLASER, F.F. & HAUKE, J. (2004): Historisch alte Waldstandorte und Hutewälder in Deutschland – Ergebnisse bundesweiter Auswertungen, Angewandt. Landschaftsökologie-Heft 61, Hrsg. Bundesamt f. Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

- HEINRICH, C. (1996): Waldnaturschutzgebiete – Urwald von morgen. Konzeption zum Schutz und zur Entwicklung naturbelassener Laubwaldökosysteme in großflächigen Schutzgebieten im Bundesland Hessen, Hrsg. NABU/ BUND Hessen, Wetzlar.
- HEISS, G. (1992): Erfassung und Bewertung großflächiger Waldgebiete zum Aufbau eines Schutzgebietssystems in der Bundesrepublik Deutschland, Forstl. Forschungsberichte 120, München.
- JEDICKE, E. (2008): Biotopverbund für Alt- und Totholz-Lebensräume – Leitlinien eines Schutzkonzeptes inner- und außerhalb von Natura 2000, Naturschutz und Landschaftsplanung 40 (11): 379 – 385.
- KÜSTER, H. (1998): Geschichte des Waldes, Verlag C.H. Beck, München.
- LANG, G. (1994): Quartäre Vegetationsgeschichte Europas, G.Fischer Verlag, Jena/Stuttgart/New York.
- MADER, H.J. (1981): Untersuchungen zum Einfluss der Flächengröße von Inselbiotopen auf deren Funktion als Trittstein oder Refugium, Natur und Landschaft 56 (7/8): 235 – 242.
- MEYER, P. , SCHMIDT, M. & SPELLMANN, H. (2009): Die „Hotspots-Strategie“, AFZ - Der Wald 15: 822 – 824.
- MEYER, P. & SCHMIDT, M. (2008): Aspekte der Biodiversität von Buchenwäldern – Konsequenzen für eine naturnahe Bewirtschaftung, Beiträge aus der NW-FVA/Band 3: 159 – 182.
- MEYER, P. et al, (2006): Naturwälder in Niedersachsen – Schutz und Forschung/Band 1, Hrsg. Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt/ Niedersächsische Landesforsten.
- MÜLLER, J., BUßLER, H. & UTSCHICK, H. (2007): Wie viel Totholz braucht der Wald? Ein wissenschaftsbasiertes Konzept gegen den Artenschwund der Totholzzönosen, Naturschutz und Landschaftsplanung 39 (6): 165 – 170.
- MÜLLER, J. & LEIBL, F. (2011): Unbewirtschaftete Waldflächen sind europaweit artenreicher, AFZ - Der Wald 17: 20 – 21.
- PANEK, N. (2008): Rotbuchenwälder in Deutschland – Beitrag zur Umsetzung einer Schutzstrategie, Naturschutz und Landschaftsplanung 40 (5): 140 – 146.
- PANEK, N. (2011): Deutschlands internationale Verantwortung: Rotbuchenwälder im Verbund schützen, Gutachten im Auftrag von Greenpeace e.V. , Hamburg.
- POTT, R. (1992): Nacheiszeitliche Entwicklung des Buchenareals und der mitteleuropäischen Buchenwaldgesellschaften - Naturschutzzentrum NRW; NZ Seminarberichte 12: 6 – 18.
- RICHTER-KEMMERMANN, A., OEHLERKING, B. & PATERAK, B. (2011): Die Strategie zur Sicherung der Biologischen Vielfalt – Umsetzung in Niedersachsen, BfN-Skripten 294: 77 – 94.

REINHOLZ, J. (2011): Waldflächenstilllegung in Thüringen, AFZ - Der Wald 7: 50 – 51.  
SCHERZINGER, W. (1996): Naturschutz im Wald – Qualitätsziele einer dynamischen Waldentwicklung, E. Ulmer Verlag, Stuttgart.  
SUCK, R. & BUSHART, M. (2010): Karte der Potenziellen Natürlichen Vegetation Deutschlands M 1 : 500.000, Hrsg. Bundesamt f. Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

## ➔ **Kein Geld von Industrie und Staat**

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.